

# Fischer Fritz

**Sprechtheater**

von Raphaela Bardutzky

Übersetzungen ins Polnische von Aleksandra Lukoszek

**Rollen:**

- FRI
- FRA
- P

**Vorabbemerkung:**

*Die Figur Fritz leidet unter einer ataktischen Dysarthrie, also einer Sprechstörung.*

*Diese bitte auf der Bühne nicht imitieren. (Just tell – don't show.)*

*Aus konzeptionellen Gründen verzichtet das Stück auf Regieanweisungen; aber*

*selbstverständlich darf & soll gestrichen, gespielt und inszeniert werden! 🗣️✍️😊*

## I.

P:

Fischer Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischer Fritz. (*rall.:*) Fischer Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischer Fritz. Fischer Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischer Fritz. Fischer Fritz fischt frische Fische. (*decresc.:*) Frische Fische fischt Fischer Fritz. Fischer Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischer Fritz. (*da capo*)

FRA (*gleichzeitig, ad. lib.:*)

Man spricht beim Konsonanten **F** von einem sogenannten „Reibelaut“. Der ist erstmal nicht schwer zu bilden: Man benutze einffach fffffolgende Mundstellung: Die Ober- und Unterlippe ziehen sich, leicht aufwärtsstrebend, nach der Mitte hin zusammen. Dadurch erfolgt eine leichte Berührung mit den oberen Schneidezähnen, so dass die ruhig strömende Ausatemungsluft durch die schmale Öffnung geblasen wird: *Ffffffffff*. Danach der schnelle Fall des Unterkiefers: *Ffffischer*. *Ffffischt*. Schwieriger natürlich bei einem nachfolgenden „r“. *Fffffrrrrisch*. In Bayern allerdings *frrrrrisch* gesprochen mit Zungen-rrrrr; in Restdeutschland *frrrrrisch*.

P:

Fischer Fritz fischt frische Fische. Frische, frische Fische fischt Fischer Fritz. Fischt Fischer Fritz? Frische, frische, frische Fische fischt Fischer Fritz. Fischer Fritz fischt fantastisch frische, frische Fische. Fantastisch frische, frische Fische fischt fröhlich Fischer Fritz. Fischer Fritz fischt fröhlich, frohgemut, vergnügt phänomenal frische Fische! Fidel, frohgemut, vergnügt, freudig fischt Fischer Fritz fröhlich frische Fische. Fromm, fröhlich, frei! Frische, fische frische Fische! Fantastische, phänomenal frische, frische, frische, frische Fische fischt Fischer Fritz! Frischer, fantastischer, phänomenaler, vorzüglicher, vollkommen frischer Fisch von Fischer Fritz! Feiern Sie mit frischem Fisch von Fischer Fritz! Fischer Fritz feiert frischen Fisch! Frische, fantastisch frische, vollkommen frische Fische fischt Fischer Fritz. Fischer Fritz, fröhlicher Fischer, fischt frohgemut, fantastischen, famosen, frischen, frischen, frischen Fisch! Vollkommene, vorzügliche, fantastische, frische, frische,

frische Fische von Fischer Fritz! Der freundliche Fischer Fritz fischt famose, vorzügliche, formidable, phänomenale, fantastische, vollkommene, frische, frische, frische Fische! Frische, frische, frische Fische fischt Fischer Fritz! Nur Fischer Fritz fischt so frische Fische! Fischer Fritz fischt weiterhin frischen Fisch! Fröhlich!!! Frische, frische Fische! Fröhliche Flussfische von Fischer Fritz! Fischer Fritz fischt weiterhin frohgemut frischen Flussfisch! Frische Flussbarsche und Forellen! Famose, phänomenale Flussbarsche und formidable, vorzügliche Forellen fischt Fischer Fritz. Nur Fischer Fritz fischt vorzüglichen, frischen Flussfisch! Fantastisch! Fantastisch frische, frische, frische Fische. So frischer Flussfisch nur von Fischer Fritz! Nur Fischer Fritz fischt noch frischen Flussfisch. Frischere Fische fischt nur Fischer Fritz. Immer noch! Fischer Fritz fischt frische Fische! Frische Fische fischt Fischer Fritz. Fischer Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischer Fritz.

FRI:

Fischer Fritz fischt nicht mehr.

Lang schon nicht mehr.

Keinen Fisch fischt Fischer Fritz.

Koan oanzign.

FRA:

Keinen einzigen.

FRI:

Nicht mehr so frisch, der Fritz.

FRA:

Sagte Fritz selbst noch im Februar und fands witzig.

Das war lustig gemeint. Damals.

Allerdings war Fritz da noch wesentlich fitter.

P:

Das war vor dem Infarkt.

FRI:

Jetzt schweigt Fritz anstatt zu scherzen.

FRA:

Sogar sich beschweren ist für Fritz schwierig geworden.

*(Pause)*

Selbst wenn sein Logopäde lächelnd Bilabiallaute lobt, um welche sich Fritz behutsam, bisweilen, bemitleidenswert, betröppelt,

FRI:

brav, befangen, betrübt, beklommen, beängstigt, betroffen, peinlich berührt, besorgt, bang, bebend, böse, beschämt, bedrückt, brüchig, panisch bemüht.

P:

Er erschrickt dabei immer wieder aufs Neue über die eigene Stimme, die jetzt auf einmal unerträglich fremd klingt

FRI:

so blechern und bellend

FRA:

so automaten-artig

P:

Zustand nach cerebellärer Ischämie mit Dysarthrie und ausgeprägter Ataxie, schreibt die Ärztin. Außerdem essentielle Hypertonie, beginnende Linksherzhypertrophie, Mitralklappeninsuffizienz leichten Grades sowie mäßiggradige Stenose der linken Arteria carotis interna. Niereninsuffizienz im Stadium der kompensierten Retention, beidseitige Gonarthrose, Coxarthrose rechts, Hüft-TEP links. Zustand nach operativem Bruchlückenverschluss beidseits wegen inguinaler Hernien, Zustand nach postoperativer Beinvenenthrombose links mit peripherer Lungenembolie beidseits. Zusätzlich Harninkontinenz bei Zustand

nach radikaler Prostatektomie wegen Prostatakarzinom sowie Hypakusis und senile Makuladegeneration beidseits.

Sprich: Feinmotorikstörung und Sprechstörung, sprich Artikulationsprobleme aufgrund einer Beeinträchtigung der Sprechorgane nach Kleinhirnfarkt, außerdem Sturzneigung aufgrund von Einschränkungen bei der Bewegungskoordination. Fürderhin Bluthochdruck und eine Verdickung des Herzmuskels der linken Herzkammer sowie eine unvollständig schließende Mitralklappe und eine Engstelle in der linken, hirnversorgenden Schlagader. Diagnostiziert ist ferner eine Einschränkung der Nierenfunktion, noch ohne Symptome, aber mit Anstieg von Harnstoff und Kreatinin im Blut. Eine beidseitige Abnützungskrankheit der Kniegelenke, einen Zustand nach Leistenbruch-Operation auf beiden Seiten, eine Abnützungskrankheit der rechten Hüfte sowie Zustand nach Hüftgelenktotalendoprothese links, sprich: Der Gelenkkopf und die Gelenkspfanne der linken Hüfte wurden vor siebzehn Jahren durch eine vollständige Prothese ersetzt. Im Gefolge der Hüftgelenksoperation traten auf: Blutgerinnsel in den Venen der Beine und Blutgerinnsel in den kleinen Lungenarterien. Derzeit leidet der Patient außerdem unter unfreiwilligen Harnverlusten aufgrund einer vollständigen, operativen Entfernung der Prostata vor neun Jahren aufgrund von Prostatakrebs. Zusätzlich besteht eine Schwerhörigkeit beidseits sowie eine altersbedingte Netzhautveränderung mit Sehschwäche, ebenfalls beidseits.

FRA:

Sprich: Fischer Fritz ist jetzt nochmal wackeliger und gebrechlicher geworden, als er eh schon längst war.

FRI:

Einfach ein Wrack.

FRA:

W R A C K

WWWWRRRRRACKKKKKKKK.

Ein Wort mit Konsonantencluster.

Da muss die Zunge vier Mal den Ort wechseln.

Einfach mal langsam rantasten und in kleine Portionen aufteilen.

Rrrrraaaa.

Rrrrraaaa.

FRI:

ra

ra

ra

FRA:

Ja!

Und jetzt schwieriger: Rrrrack. Rrrack.

FRI:

Rack.

Rack.

P:

Rack.

FRA:

Rack.

Vertrackt!

Machen Sie sich dabei mal die Kieferöffnung bewusst: Der Kiefer geht auf für das A, und schließt für das K. Das K ist velar, findet also hinten statt, am Gaumensegel.

Rack!

FRI:

Rack.

P:

Rack. Rack.

FRI:

Rack.

FRA:

Und jetzt Wrack. WWRRRAAACK. Wir starten mit den W: Die Unterlippe an die oberen Schneidezähne: Wwww.

FRI:

Wwwwwww.

FRA:

Wwwwrrrrrrrack!

FRI:

Wrack.

P:

Wrack?

FRA:

Wrack.

FRI:

Wrack.

A Wrack, sog I.

Hoid a Wrack.

Oana, der weiderghert.<sup>1</sup>

---

1 FRI: Sag ich ja, Wrack. Ein Wrack halt. Einer, der weiter gehört (= der weg muss, sterben muss).



FRA:

Einer, der weitergehört.

FRI:

Der kein Zustand mehr ist.

FRA:

Fragt sich, wie wir das in Zukunft überhaupt machen wollen, bei diesem Zustand.

FRI:

Da kannst nichts machen.

Da kannst höchstens Zustände kriegen, in so einem Zustand.

P:

Klar ist das kein Zustand, für Zukunftspläne.

Aber sie müssen trotzdem darüber reden.

FRA:

Über so etwas können Sie mit ihm nicht reden.

P:

Müssen Sie aber. Dringend. Probieren Sie es, wenigstens. In so einer Situation müssen Sie wirklich versuchen, das Gespräch zu suchen und gemeinsam die potentiellen Pflege- und Unterbringungsvarianten durchzusprechen. Wer macht die Grundpflege? Welche Behandlungspflege ist ferner von Nöten. Diese Fragen sollten sie jetzt wirklich zusammen besprechen.

FRA:

Das müssen wir uns jetzt fragen.

Bapa!

BAPA!

Wias weidergehn soll. War die Frage.

FRI:

Hmmm.

FRA:

Was?

FRI:

Gar nix gehd weida.

FRA:

Gar nix gehd aba ned.

Glaub mir, anders geht's einfach nicht.

FRI:

Da wird's dir schon anders.

Da wird dir schon anders, wenn dein Sohn plötzlich mit deiner Ärztin über Pflegeheim spricht. Als wär das gar nichts. Als wärst Du gar nichts. Als wärst du nur eine Last, die verräumt werden muss.

Weißt, das ist bitter, wenn du merkst, wie du andern nur noch zur Last fällst. Wenn du deinem Sohn nur noch zur Last fällst.

Mein Sohn, der Franz – mein Sohn heißt Franz. Mit zweitem Namen erst Fritz. Weil er am 4. Oktober geboren ist, heiliger Franziskus ist das.

FRA:

Bapa!

BAPA!!!

FRI:

Jo.

P:

Wer kocht Ihnen denn dann daheim was zu essen?

Sie brauchen ja jetzt auch Hilfe von den Schwestern, wenn Sie ein Schnitzel kleinschneiden oder beim Anziehen. Oder würden Sie mir da widersprechen?

FRA:

Bapa weißt, in der Stadt ist das anders, da liefern sie Essen auf Rädern.

(zu P: ) Er kann zur Zeit ja kaum seine After-Eights auspacken. Und von der Möglichkeit, sich selbst ein Brot zu schmieren, sind wir ja wohl Lichtjahre entfernt.

P:

Das wird sich leider auch nach seiner Entlassung nur geringfügig ändern. Denn wir können die zielgerichteten Tätigkeiten zwar durch Ergotherapie durchaus verbessern, falls der Patient ausreichend übt und mitmacht, aber wie früher wird sich seine Feinmotorik nicht wieder herstellen lassen.

(Zu FRI:) Und wenn wir jetzt Ihre Verfassung betrachten, dann müssen wir uns doch eingestehen, dass Sie schon sehr viel Hilfe von den Schwestern erhalten – die Sie ja durchaus auch brauchen.

Und da kann ich mir nicht vorstellen, wie sie alle alltäglichen Aufgaben nach Ihrer Entlassung auf einmal alleine bewerkstelligen wollen.

Da werden Sie mir doch Recht geben, oder sehen Sie das ganz anders?

FRI:

–

P:

Soll ich nicht vielleicht den Sozialdienst bitten, einen Heimplatz für Sie zu organisieren?

FRI:

–

P:

Was sagen Sie denn dazu?

Jetzt sagen Sie doch auch einmal etwas dazu.

FRI:

Was willst du da noch sagen.

Da sagt Du nichts mehr.

Außerdem hab ich dem Franz schon x-mal gesagt, dass ich heim muss.

Heim! Nicht in ein Heim! Heim an den Fluss.

Aber der Franz sagt: Geht halt nicht anders.

P:

Jetzt schlafen Sie einmal darüber.

Und stecken Sie den Kopf nicht in den Sand.

Das geht schon wieder bergauf.

FRA:

Genau Bapa, schlafst amoi drüba.

FRI:

Da brauch I ned drüber schlofa.

Gebts mia oafach a Spritzn und schläferfs mi ei.

Na seids mi los und guad is.

FRA:

Bapa!<sup>2</sup>

FRI:

Is doch wahr. Ma dat koa Viech ned so leidn lassn.

P:

Wie bitte?

---

2 FRA: Genau Papa, schlaf einmal darüber. FRI: Da brauche ich nicht darüber schlafen. Gebt mir einfach eine Spritze und schläfert mich ein. Dann seid ihr mich los und alles ist gut.

FRI:

Gems mia oafach a Spritzn.

Bitte.

Frau Doktor.

Sans so guad.

Bitte.

FRA:

Bapa!

Geh weida.<sup>3</sup>

FRI:

Dann gehen sie.

Lassen Fritz allein im Bett zurück. Bedrückt. Beklommen. Betroffen. Bang. Bebend.

Klammert sich Fritz an seiner Bettdecke fest.

An dieser brettharten Krankenhausbettdecke. In der Fritz immer so schwitzt.

Eine Scheiß-Zudecke ist das.

Scheiß-Schweiß-Zudecke.

Sowas ist eine Krankheit, keine Zudecke.

Wie sollst du da gesund werden, wenn du sogar mit einer Krankheit zugedeckt wirst? In diesem Scheiß-Krankenhaus. In dieser Scheiß-Reha.

Ist doch wahr!

Fritz packt die Wut.

Wirft sein Wasserglas gegen die Wand. Fegt die Wasserflasche, die Tablettendose, die Taschentücher, das Telefon, die Hörgeräte, die Brille, die Pralinen vom Bettbeistelltisch.

FRA:

Aber das Scheppern schreckt nicht mal die Nachtschwester auf.

---

3 FRI: Ist doch wahr! Man würde kein Tier je so leiden lassen. FRI: Geben Sie mir einfach eine Spritze. Bitte Frau Doktor. Sind sie so gut. Bitte. FRA: Papa! Geh weiter (=Hör auf!).

P:

Fritzens Zimmergenosse schnarcht unverdrossen.

FRI:

Fritz ist elend zumute.

Was soll jetzt werden?

Was soll werden, wenns nichts mehr wird?

FRA:

Doch Tags drauf schöpft Fritz neue Hoffnung. Dank einer Dame vom Sozialdienst, die ihm die Anheuerung einer Live-in-Pflegekraft empfiehlt.

P:

Sprich: Polin.

FRA:

Da gibt es spezialisierte Agenturen, welche Ihnen eine Frau aus dem osteuropäischen Ausland vermitteln, die dann 24 Stunden auf Sie achtgeben kann, die bei Ihnen wohnt, Ihnen den Haushalt führt, Sie in Ihren alltäglichen Angelegenheiten unterstützt, Ihnen Gesellschaft leistet und die auch im Notfall einmal den Notarzt anrufen kann.

FRI:

Und wer zahlt die?<sup>4</sup>

FRA:

Sie bezahlen einen Betrag an eine deutsche Agentur, die davon einen Teilbetrag an die ausländische Agentur abgibt, welche vor Ort Werkverträge mit den Pflegekräften geschlossen hat. Die Sozialabgaben werden im Ausland von der ausländischen Agentur abgeführt. Sie selbst erhalten Zuzahlungen von Ihrer Pflegekasse und können Ihre Aufwendungen steuerlich geltend machen.

---

4 Und wer bezahlt die?

FRI:

Klingt wunderbar, findet Fritz.

P:

Allerdings ist die Organisation von Pflegepersonal Angehörigen-Aufgabe.

FRI:

Muss sich der Franz also kümmern - mein Sohn heißt Franz. Mit zweitem Namen erst Fritz.

Weil er an Franziskus geboren ist. Am 4. Oktober.

Weißt, das ist ein interessanter Mann gewesen, dieser Franz von Assisi. Aus geldigem Elternhaus eigentlich. Aber den hat das Geld nicht gejuckt. Hat zu seinem Vater gesagt, mit deinem Diridari<sup>5</sup> geht kein Kamel durch ein Nadelöhr, werde ich lieber ein Bettelmönch, predige ich lieber den Tieren.

FRA:

Bapa!

FRI:

Mir hat das immer gefallen, dass der Franziskus den Tieren gepredigt hat.

FRA:

BAPA!

Wie, eine Polin?

FRI:

Die Polin passt dem Franz nicht.

Zu viel Aufwand, sagt er.

Zu hohe Kosten.

---

5 Diridari = Geld

P:

Als ob ein Heim billiger wär.

FRA:

Als ob der Vater mit einer Polin klarkommen tät.

P:

Also ob es in Pflegeheimen keine Polinnen gäbe.

FRA:

Bapa!

Wann kapiert du das endlich!

Du kannst nicht mehr alleine daheim sein!!.

Siehs endlich ein!!!.

FRI:

Wann kapiert er das endlich?

Da diskutier ich doch nicht.

Was willst du da überhaupt diskutieren,  
wenns Sprechen eh so ein Kreuz ist.

P:

Ab sofort schweigt Fritz bei Franzens nächsten Besuchen.

Redet nicht mehr mit ihm.

FRA:

Wieder mal.

P:

Schaut Franz nicht mehr an.



FRA:

Schaut aus dem Fenster.

P:

Schaut auf das Rapsfeld, das vor der Reha blüht.

Ein fantastischer Frühling, im Grunde.

FRI:

Am Himmel ein Greif<sup>6</sup>, der seine Runden zieht.

FRA:

Als ob du einen Greif erkennen tätst.

P:

Fritz kann lang auf den Raps starren.

-

Sehr lange.

-

Sehr, sehr lange.

-

Solange, bis Franz entnervt aufgibt und verspricht, eine Pflegekraftagentur zu kontaktieren.

FRA:

BAPA!

Wie viel du für Deutschkenntnisse ausgeben willst, hab ich gefragt!

---

<sup>6</sup> Bayerisch „Greif“ = Greifvogel.

**c Raphaela Bardutzky 2021**

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich bei Raphaela Radetzky erworben werden und bedürfen ihrer ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung. Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstalter\*innen ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. PDF-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung von Raphaela Bardutzky. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Satze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstalter\*innen der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und den mit Raphaela Bardutzky getroffenen Vereinbarungen.

Nicht von Raphaela Bardutzky genehmigte Verwertungen oder Veröffentlichungen des Textes verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.